

läumsveranstaltungen eine besondere Rolle zufallen wird, dürfte heute schon sonnenklar sein ... fr 201

**Bayreuth:** 1985 soll die siebte bayerische Landesuniversität in Bayreuth unter Dach und Fach sein und über eine Kapazität von etwa 6000 Studienplätzen verfügen. Diese Vorausschätzung stellten Experten im Zusammenhang mit den derzeitigen Baumaßnahmen an. Nach Fertigstellung des Mehrzweckgebäudes – diese „Keimzelle“ der Alma mater wurde bereits zum Studienbeginn für das Herbst-Wintersemester 1975/76 bezogen – soll in kürze grünes Licht für den Bau des Naturwissenschaftlichen Instituts I gegeben werden. Die Gesamtkosten dieses Gebäudekomplexes – er wird die beiden Fachbereiche Biologie und Chemie aufnehmen – sind auf 76 Millionen

Mark veranschlagt; mit seiner Vollendung ist bis 1979 zu rechnen. fr 203

**Bamberg:** Das Bamberger Gärtnermuseum, das die Tradition eines der ältesten Gemüseanbaugebiete Deutschlands bewahren soll, nimmt konkrete Gestalt an. Nach einem Aufruf der Gründungsvorstandsschaft wurden bereits zahlreiche Geräte, Bilder und Kleidungsstücke gespendet. Das Museum soll in einem der letzten Bamberger Gärtnerhäuser eingerichtet werden. Die Stadt bemüht sich derzeit um den Erwerb eines solchen Objekts von typisch niedriger Bauweise. Inzwischen ist bereits die Symbolfigur der Bamberger Gärtner, die urwüchsige Marktfräulein „Humsera“, als Tonfigur zu haben. Eine Altstadt-Töpferei kreierte das Souvenir, das bislang immer nur eine kurzlebige Marzipan-Existenz fristete.

fr 213

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Pescheck Christian: **Vor- und Frühzeit Unterfrankens.** Eine kurze Einführung und zugleich ein Wegweiser für die vorgeschichtliche Abteilung des Mainfränkischen Museums Würzburg, 1975. Ladenpreis 8.– DM, Vorzugspreis 5.– Diese Broschüre ist Heft 38 der „Mainfränkischen Hefte“, herausgegeben von den um die Pflege der Kultur Unterfrankens so verdienten „Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte“. Es wurde 1975 in 3. Auflage herausgegeben. Umfaßte es zuerst 80 Seiten mit 35 Abbildungen und 12 Karten, so sind es nun 96 Seiten mit 4 Farbtafeln, 45 Abbildungen und 12 Karten. Das begrüßenswertere 1967 schon der 2. Auflage beigegebene Verzeichnis des für diesen Abschnitt der Geschichte Unterfrankens wichtigsten Schrifttums ist ergänzt. (Jüngere Leser müssen darauf hingewiesen werden, daß der Druckfehlerteufel aus Hock versehentlich Hoch gemacht hat). Der Verfasser, der diese dritte Auflage

dem um die vorgeschichtlichen Belange hochverdienten Prof. Peter Endrich widmet, ist seit langen Jahren Leiter der Zweigstelle Franken der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege in Würzburg. Seine erfolgreiche Arbeit hat weit über Bayern hinaus Beachtung gefunden, wobei eine vorbildliche Zusammenarbeit auch mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern eine große Rolle spielt. Das zuerst 1961 herausgegebene Heft 38 bot dabei erstmalig anhand der Bodenfunde nicht nur als kurze Einführung einen Überblick über die Vor- und Frühzeit Unterfrankens, sondern war seinen Mitarbeitern (der Rez. sagt dies aus eigener Erfahrung!) auch ein verlockender Anreiz, die Fundorte und die Fundstücke aus den einzelnen Epochen (s. Zeittafel auf S. 4 u. allg. Textteil) zu vermehren. Wie sehr dies Prof. Pescheck und den von ihm angeleiteten Fachleuten und Amateuren gelungen ist, kann aus finanziellen Grün-

den leider in der dritten Auflage nur beschränkt gezeigt werden. Um die Fülle der neuen Fundorte zu zeigen, wären z. B. größere Karten erforderlich. Die Vermehrung der Abbildungen kann ebenfalls nur in einer gewissen Zahl erfolgen und zeigt natürlich nur eine Auswahl der seit 1961 bzw. 1967 (2. Aufl.) gemachten Funde. Das Fürstengrab von Acholshausen oder die Gräberfelder von Kleinlangheim könnten – um zwei international bedeutende Fundstätten zu nennen – allein Seiten füllen. Am ehesten sieht man den Erfolg der jahrzehntelangen Bemühungen Prof. Peschecks und seiner Mitarbeiter, wenn man auf den bei den Karten befindlichen Verzeichnissen die Zahl der Fundstellen in den einzelnen Auflagen miteinander vergleicht und dabei sieht, wie sehr sie sich vermehrt haben. Bei den Verzeichnissen der 3. Auflage wurde selbstverständlich die Gebietsreform berücksichtigt. Ein Stern hinter dem Ortsnamen besagt, daß der Ort auf den alten und zu kleinen Karten nicht berücksichtigt werden konnte. Hoffentlich führt die große Zahl der Sterne doch einmal dazu, daß neue Karten in größerem Maßstab angefertigt werden können. Der Rez. glaubt nämlich, daß die dritte nicht die letzte Auflage des Heftes 38 ist. Es wird noch lange für die an der Vor- und Frühgeschichte Unterfrankens Interessierten, ein erschwingliches kleines Standardwerk sein, das Überblick über das Bekannte bietet und Ansporn ist, noch Unbekanntes zu suchen und damit das Bild der Besiedlung der Lande um den Mittelmain in diesen Zeiten noch deutlicher zu machen.

H. Hahn

Kunstmann Hellmut: **Burgen am Obermain unter besonderer Würdigung der Plassenburg**, Bd. 36 von „Die Plassenburg – Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken“ (gegr. von Prof. Georg Fischer), Hrsggb. i. A. der Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Stadtarchivar Dr. Wilhelm Lederer. Kulmbach: Stadtarchiv 1975. 264 SS, gbn. DM 19,80.

Nach Vorwort des Herausgebers Archivdirektor Dr. Wilhelm Lederer werden in dem neuen Buch „drei für die Geschichte Kulmbachs entscheidende Erkenntnisse und Daten ... zum erstenmal nahegebracht ... Jahrhunderte ist im Schrifttum überliefert worden, die jetzige Plassenburg habe mindestens z. T. 1135 bestanden“. Dr. Kunstmann weist aber nach, daß die jetzige Plassenburg erst von Otto VIII, dem letzten Meranierherzog begonnen wurde, der 1248 starb. Weiter wurden die Unklarheiten über „die Bezeichnung“ „Meranier“ und „Meranien“ im Titel der Grafen und Herzöge von Andechs – Meranien, dem glanzvollen Geschlecht ... des 12. und 13. Jahrhunderts beseitigt“. Schließlich wird „zum ersten Mal das Datum der Entstehung der Ebstorfer Weltkarte neu festgelegt“. Statt bisher 1270 „konnte durch die Forschungen des Archivdirektors Dr. Werner Ohnesorge, Hannover, das Entstehungsdatum auf 1371/73 bestimmt werden“. Zu diesen wichtigen Geschichtsforschungsergebnissen gibt H. Kunstmann die mit größter Akribie ermittelten Einzelheiten der manigfachen Bauten auf der Plassenburg in ihrer mehr als 500jährigen Geschichte bis auf den heutigen Tag bekannt. Soweit könnte man die Arbeit als reines Spezialistentum ansehen, wenn nicht H. Kunstmann mit schriftstellerischer Gewandtheit aus diesen Forschungen ein lebendiges Bild gezeichnet hätte, die das Leben auf der Plassenburg vom Kommandanten über die Wachmannschaften bis zum letzten Stallburschen plastisch geschildert hätte, dazu das Schicksal der Burg und ihrer Bewohner mit den europäischen politischen Ereignissen, Ränken, Kriegen u. weittragenden Verträgen verknüpft hätte. Wir erleben den Hussiteneinfall, der 1430 Kulmbach und Umgebung verwüstete, den Markgrafenkrieg mit der Burgbelagerung und -Zerstörung, den dreißigjährigen Krieg, den span. Erbfolgekrieg und den napoleonischen Krieg, bei dem die Plassenburg 1806 von den Preußen(!) verteidigt wurde. Auch Besitzverhältnis-